

Miszellen.

Zu Minucius Felix und Tertullian.

Obgleich R. Heinze, Tertullians Apologeticum (Sitzungsber. Sächs. Ges. 62, 1910, 10. H.) den sicheren Beweis erbracht hat, daß Minucius Felix seinen Stoff zum guten Teil aus Tertullian entnommen hat, daß also Minucius Felix ins 3. Jahrhundert zu setzen ist, werden doch immer wieder Stimmen laut, die das zeitliche Verhältnis umkehren möchten (z. B. E. Bickel, Lehrbuch der Geschichte der römischen Literatur 1937, 217). Es wird daher immerhin willkommen sein, wenn für die Zeitfolge Tertullian-Minucius Felix neue Beweise vorgebracht werden¹.

Es ist allgemein anerkannt, daß das Zitatennest bei Minuc. 21,4 und Tert. Apol. 10,7 (vgl. auch Ad nat. 2,12,26) entscheidend ist für die Bestimmung des gegenseitigen Verhältnisses beider Schriftsteller. Deshalb geht auch die neueste Untersuchung über diese Frage, die Arbeit von B. Axelson, Das Prioritätsproblem Tertullian und Minucius Felix (Skrifter utgivna av Vetenskaps societeten i Lund 27) 1941 bei der Einzelvergleihung der Parallelen von dieser Stelle aus.

Die Gelehrten, die Minucius Felix ins 2. Jh. setzen, müssen annehmen, daß Tertullian dem bei Minucius nur mit einem Namen genannten Cassius, unter dem sie den Geschichtsschreiber Cassius Hemina verstehen, einen zweiten Namen Severus willkürlich gegeben habe, weil er Cornelius Nepos mit zwei Namen bezeichnet hatte. Diese gekünstelte Annahme lehnt Axelson mit Recht ab, ebenso schon W. Kroll, Rhein. Mus. 60 (1905), 307. Aber es läßt sich der unmittelbare Beweis führen, daß Minucius die ausführlichere Fassung verkürzt, nicht Tertullian die knappe Fassung des Minucius erweitert hat. Minucius sagt (21,4): *Saturnum enim, principem huius generis et examinis* (d. h. der Götter), *omnes scriptores vetustatis Graeci Romanique hominem tradiderunt. scit hoc Nepos et Cassius in historia, et Thallus ac Diodorus hoc loquuntur.* Tertullian betont Apol. 10,6, daß es vor Saturn keine Götter gegeben habe; von ihm stammten die übrigen Götter ab. Was von ihm gelte, müsse also von allen gelten: war er Mensch, waren sie auch Menschen; war er Gott, waren sie auch Götter. Dann folgt das Zitatennest (10,7): *Saturnum itaque si quantum litterae, neque Diodorus Graecus aut Thallus, neque Cassius Severus aut Cornelius Nepos, neque ullus commentator eius modi antiquitatum aliud quam hominem promulgaverunt; si quantum rerum argumenta, nusquam invenio fideliora, quam apud ipsam Italiam, in qua Saturnus post multas expeditiones postque Attica hospitia consedit, exceptus ab Iano vel Iane, ut Salii volunt.* Dazu ist weiter zu vergleichen Ad nat. 2,12 (p. 119,8 RW): *exstat apud litteras vestras usque quaque Saturni census. legimus apud Cassium Severum, apud Cornelios Nepotem et Tacitum, apud Graecos quoque Diodorum, quive alii antiquitatum canos collegerunt. nec fideliora vestigia eius quam in ipsa*

¹ Vgl. auch J. van Wageningen, Mnem. 51 (1923), 223—228.

Italia signata sunt. Vergleichen wir zunächst die beiden Tertullianstellen, so fällt auf, daß in der früher geschriebenen Schrift *Ad nationes* Thallus fehlt und dafür Tacitus genannt ist. Nun spricht zwar Tacitus von Saturn in der Einleitung zur jüdischen Geschichte (Hist. 5, 2): *Iudaeos Creta insula profugos novissima Libyae insedissee memorant, qua tempestate Saturnus vi Iovis pulsus cesserit regnis.* Tacitus sagt also keineswegs, daß Saturn ein Mensch gewesen sei. Also kann diese Stelle nicht als ein Zeugnis dafür verwertet werden. Dadurch wird die Nennung des Tacitus in der Schrift *Ad nationes* als verdächtig gekennzeichnet. Da hier aus der Fassung *apud Graecos quoque Diodorum* hervorgeht, daß in der Vorlage Tertullians zu dieser Stelle zwei Griechen genannt waren, hat man daran gedacht, den Namen des Thallus nach *Diodorum* einzufügen. Dann bliebe aber unerklärt, warum Tertullian in der späteren Schrift Tacitus weggelassen haben sollte. Deshalb halte ich es für glaubhafter, daß er irrig den Namen des Tacitus statt des Thallus eingesetzt hat, zumal da er sich *Ad nat.* 1, 11 auf die genannte Stelle des Cornelius Tacitus berufen hatte. Ist diese Annahme richtig, so versteht man die Fassung der Schriftstellernamen in der Stelle *Ad nat.* 2, 12. Das ist deswegen von Bedeutung, weil dann mindestens sehr wahrscheinlich ist, daß Tertullian den Namen des Nepos in seiner Quelle gefunden hat. Hat aber Minucius entsprechend seinem Brauch, Römer nur durch einen Namen zu bezeichnen, bei Nepos sich auf einen Namen beschränkt, so ist es glaubhaft, daß er auch bei Cassius Severus den einen Namen beseitigt hat.

Außer den vier mit Namen genannten Schriftstellern beruft sich Tertullian noch allgemein auf *commentatores antiquitatum* (so im *Apol.*, *Ad nat.* nur stilistisch verschieden: *quive alii antiquitatum canos collegerunt*). Wer darunter zu verstehen ist, ist durchsichtig: es ist ein Hinweis auf Varro. Daß diese Deutung richtig ist, lehrt Lact. Inst. 5, 1, 8 *omnes ergo non tantum poetae, sed historiarum quoque ac rerum antiquarum scriptores hominem fuisse* (sc. Saturnum) *consentiunt, Graeci Diodorus et Thallus, Latini Nepos et Cassius et Varro.* Das Zitatennest, aus dem Tertullian seine Weisheit entnahm, bot also 5 Namen. Wenn Minucius nur 4 hat, so ist das verständlich, weil Tertullian Varros Namen umschrieben hat. Es darf also als sicher betrachtet werden, daß Minucius nicht Tertullians Quelle sein kann und daß er die 4 Schriftstellernamen nicht aus Tertullians Quelle entnommen hat, die er sonst nebenbei hier herangezogen hat (so richtig Axelson S. 33¹). Wer diese fünf Zeugnisse zusammengestellt hatte, können wir nicht sagen. Nur soviel ist sicher, daß dieser Schriftsteller der Zeit nach Tiberius angehören muß, in dessen Zeit frühestens Thallus gesetzt werden kann (Fr. gr. Hist. II 1929, 1157). Man kann an Seneca denken.

Eine sprachliche Beobachtung bestätigt das Ergebnis. Minucius pflegt, wenn er sich eng an seine Quellen anlehnt, die Reihenfolge einzelner Wörter zu verändern. Dafür gibt es viele Belege. Ich führe folgende an: 8, 2 *sit licet ille Theodorus Cyrenaicus vel qui prior Diagoras Melius, cui Atheon cognomen adposuit antiquitas* eqs. ist aus Cic. Nat. deor. 1, 2 entnommen. Dort heißt es: *nullus esse omnino* (deos) *Diagoras Melius et Theodorus Cyrenaicus putaverunt*; dazu 1, 63 *quid Diagoras, Atheos qui dictus est, posteaque Theodorus nonne aperte deorum naturam sustulerunt?* Obgleich Minucius die zeitliche Folge beider Männer genau kennt, stellt er die Namen um. Ähnlich ist auch die Stellung einzelner Wörter gegenüber der stilistischen Vorlage verändert.

Minuc. 11,1 *continentur et cingitur*: Cic. Verr. 5,96 *cingitur et continentur*; 1,4 *in amoribus conscius ... socius in erroribus*: Cic. Att. 1,18,1 *in republica socius et in privatis omnibus conscius*; 19,6 *animus per universam rerum naturam commeans et intentus*: Cic. Nat. deor. 1,27 *animum esse per naturam rerum omnem intentum et commeantem*; 19,9 *Heraclides Ponticus*: Cic. Nat. deor. 1,34 *Ponticus Heraclides*; 19,12 *Babylonio etiam Diogeni*: Cic. Nat. deor. 1,41 *Diogenes Babylonius*; 13,4 *Hieron tyranno*: Cic. Nat. deor. 1,60 *tyrannus Hieron*; 19,5 *aera deum statuunt infinitum et inmensum*: Cic. Nat. deor. 1,26 *aera deum ... inmensum et infinitum*; 19,11 *Hesiodi Homeri Orpheique carminibus*: Cic. Nat. deor. 1,41 *Orphei Musaei Hesiodi Homerique fabellas*. Es sind keine sachlichen Gründe, sondern lediglich die Absicht zu ändern, die Minucius zur Umstellung veranlassen.

Nun verhält sich Minucius ebenso 21,4. Bei Tertullian werden zuerst die beiden Griechen genannt, dann die Lateiner, Minucius nennt umgekehrt erst die Lateiner und dann die Griechen. Auch innerhalb der beiden Paare hat Minucius die Reihenfolge verändert: Tert.: *Diodorus ... Thallus; Cassius Severus ... Cornelius Nepos*. Minuc.: *Nepos et Cassius ... Thallus ac Diodorus*.

Hier ist also Minucius genau so gegenüber Tertullian verfahren, wie wir es oft gegenüber seinen Quellen beobachten konnten. Damit ist die Annahme, daß Minucius tatsächlich Tertullian ausgeschrieben hat, noch ausdrücklich bestätigt. Dann ist es aber auch sicher, daß unter Cassius nicht Cassius Hemina zu verstehen ist. Daher ist das 1. frg. dieses Geschichtsschreibers in Peters *Historicorum Romanorum fragmenta* zu beseitigen.

Erlangen.

Alfred Klotz.

Le cinque vocali come inizio.

Fr. Pfister ha mostrato come „eine Nachwirkung des Vokalaberglaubens die Erscheinung ... daß manche Werke der römischen Literatur mit Worten beginnen, in denen die fünf Vokale enthalten sind, wie dies ja auch bei den Werken des Herodot und Thukydides der Fall war“ (in „Archiv für Rel.-Wiss.“ 1937). Ma oltre ai prosatori il Pfister ha mostrato che ciò vale anche per gli inizi di alcune opere di poesia: l'Eneide, le Metamorfosi e Lucrezio (in „Würzburger Jahrbücher“ 1948, pp. 196/97: „Die fünf Vokale als Anfang. Può essere interessante mostrare che pure nella poesia elegiaca latina — almeno nei due rappresentanti più esclusivi e caratteristici del genere, Tibullo e Propertio — è assai frequente trovare, proprio agli inizi delle elegie, rappresentate tutte le vocali. Naturalmente non sarebbe il caso di credere nè a volontà ancestrali nè a suggestione di religiosi fondi primitivi: si tratta semplicemente di un gusto per certi valori musicali che la poesia latina ha particolarmente in epoca augustea (cfr. J. Marouzeau, *Traité de stylistique appliquée au latin*, Paris 1935, pp. 86ss.; A. Ernout, *Le vocabulaire latin*, Paris 1946, p. 16; N. J. Herescu, *Poétique ancienne et moderne au sujet de l'euphonie*, in *Mélanges J. Marouzeau*, Paris 1948, pp. 221—247 e specialmente p. 235ss., p. 239ss., p. 243ss.; e su Virgilio in particolare W. F. Jackson Knight, *Virgilio* (trad. it.), Milano 1949, p. 351, p. 351 e ss. 357 ss.). Naturalmente questo presuppone una tecnica molto consumata e raffinata: nè si deve credere che sia limitata agli inizi delle elegie: noi constatiamo solo che comunque una gran parte delle elegie cominciano comprendendo, in seguiti variamente disposti

secondo la interiore necessità dell'artista, tutte le vocali. Ed a tal uopo per la completezza del periodo ritmico abbiamo tenuto presente e l'esametro ed il pentametro che nel distico formano un tutto. Si vedrà anche dalle nude statistiche che ciò andava almeno rilevato, come conferma ed indice se non altro di una sensibilità musicale squisitissima.

Tibullo, libro I, iniziano con tutte le vocali nell'esametro e nel pentametro le elegie seguenti:

1. (divitias alius fulvo sibi congerat auro
et teneat culti iugera multa soli)
2. (adde merum vinoque novos compesce dolores
occupet ut fessi lumina victa sopor)
5. (dove si noti l'inizio del primo pentametro
at mihi nunc longe ...)

Non ha tutte le vocali nè nell'esametro nè nel pentametro la 10. Hanno le cinque vocali nell'esametro e non nel pentametro la 4, 6, 8, 9. Hanno le cinque vocali nel pentametro e non nell'esametro la 3 (si noti *o utinam memores* all'inizio) e la 7.

Tibullo, II libro: iniziano con tutte le vocali nell'esametro e pentametro: la 1. Hanno tutte le vocali nell'esametro e non nel pentametro la 2 (si noti l'inizio *dicamus bona verba*), la 3, la 4, la 5 (e si noti l'inizio *Phoebe fave: novus ingreditur*), la 6.

Conclusione 7 elegie nel I libro su 10 e 6 su 6 nel secondo si iniziano con un verso comprendente le 5 vocali: ed in alcuni casi come I, 2 e 8 e specialmente II, 2 e 5 con un effetto particolarmente solenne le cinque vocali sono disposte all'inizio in carmi di intonazione sacrale e religiosa.

Vediamo Ligdamo. Solo la 5 elegia su 6 ha complete le cinque vocali nell'esametro e nel pentametro; non le hanno complete nè nell'esametro nè nel pentametro la 2 e la 6; le ha nel solo esametro la 3 (si noti *quid prodest caelum* ...); le hanno nel solo pentametro la 1 e la 4. Conclusione: 2 elegie sole, la 3 e la 5, su 6 iniziano con un verso comprendente le 5 vocali. Anche questo può essere un elemento che tende a distinguere viepiù la tecnica di Ligdamo da quella di Tibullo.

Il Panegirico di Messalla si inizia con un verso comprendente le cinque vocali. Delle altre 5 elegie seguenti solo la 3 e la 6 del IV comprendono un esametro e pentametro con 5 vocali, mentre 2, 4 e 5 hanno solo il pentametro con le 5 vocali.

Sulpicia (almeno secondo quanto dal Gruppe in poi comunemente si ammette) ha le elegie 8, 9, 10 con tutte e cinque le vocali nel pentametro ed esametro; l'11 nè nell'esametro nè nel pentametro ha tutte e 5 le vocali; la 7 solo nell'esametro, la 12 solo nel pentametro; interessante notare che su 6 elegie-epigrammi comunemente riconosciuti di Sulpicia ben 4 si iniziano con un verso contenente le 5 vocali.

Le due ultime tibulliane, 13 e 14, hanno due begli inizi e nell'esametro e nel pentametro con tutte le vocali.

E vediamo Propertio: Su 22 elegie del I libro hanno inizio con esametro e pentametro di 5 vocali: la 1, la 2, la 4, la 5, la 8, 9, 10, 16, 18, 20 (e si vedano gli inizi rispettivamente di esametro e pentametro: *Hoc pro continuo te Galle* ... e *id tibi ne vacuo* ...). Non hanno le 5 vocali complete nè nell'esametro nè nel pentametro la 13 e la 22; le hanno nel solo esametro la 6, 7, 14, 15, 17, 19, 21;

nel solo pentametro la 3, 11, 12. Conclusione: su 22 elegie ben 17 si iniziano con un verso comprendente le 5 vocali.

Nel II libro su 23 elegie, hanno inizio con pentametro ed esametro comprendente le 5 vocali la 1, 6, 10, 12, 13, 14, 17, 18, 18^b, 19, 22^b, 24, 25 (e si noti l'inizio *unica nata meo*), 26^b, 27, 28^b (*deficiunt magico* in un'elegia di preghiera e di magici incantesimi), 28^c, 30 (*quo fugis a demens...*), 31, 33. Non hanno le 5 vocali complete nè nell'esametro nè nel pentametro l'elegia 20, 29 (dove mancano totalmente le i); le hanno nel solo esametro la 2, 3, 5, 8 (inizio *eripitur nobis iam*), 9, 15, 16, 23, 24^b, 34; nel solo pentametro la 4, 7, 11, 21, 22, 26, 28^a, 32 (*non cupiet facti* è l'inizio). Cioè su 34 elegie circa 25 (tenuto conto di quelle divise in due o più) si iniziano con tutte e cinque le vocali.

III libro: su 25 elegie hanno le 5 vocali nel distico iniziale: la 3 (*visus eram molli* si apre!), 5 (*pacis Amor deus...*), 6, 7, 9, 12, 16, 17 (*nunc o Bacche tuis* in un'elegia a carattere ditirambico¹) 20 (*credis eum iam posse*), 21, 24. Non hanno tutte le 5 vocali nè nell'esametro nè nel pentametro: la 8, 10, 11: le hanno nel solo esametro la 2, 4, 13, 15 (*sic ego non ullos iam...*), 18, 19 (*obicitur totiens a te*), 25 (*risus eram positus...*); le hanno solo nel pentametro la 1 (*in vestrum quaeso*), 14, 22 (*Tulle Propontiaca*), 23. Cioè su 25 elegie ben 18 si iniziano con tutte e 5 le vocali.

IV libro: su 11 elegie si iniziano con un distico comprendente le 5 vocali la 1 (compresa anche la parte che per taluni inizia una nuova elegia al v. 71), 3 (si notino i due inizi qui *Haec Arethusa suo mittit*, e *cum totiens absis*), 5 (altrettanto qui i due inizi in questa *agá: terra tuum spinis obducat...* e *et tua quod non vis*), 7 (si veda il pentametro *luridaque evictos...*), 9 (*Amphitryonides*). Non hanno tutte e 5 le vocali nè nell'esametro nè nel pentametro la 4 e la 11; le hanno solo nell'esametro la 2 (*quid mirare meas tot in uno*), 8, 10; le hanno nel solo pentametro la 6. Perciò su 11 elegie si iniziano con un verso comprendente le 5 vocali ben 8.

Concludendo quindi: bisogna tenere presente naturalmente anche le oscillazioni ortografiche di certi suoni, il valore che essi assumevano nella pronuncia (y = u ad es.) e che può prestarsi a valutazioni diverse; ed il fatto che hanno tutte e 5 le vocali non solo i primi versi ma anche altri delle elegie; serchè gli elegiaci dalla coloritura dei suoni possono ricavare effetti particolari (certi séguiti o ininterrotti o alternati di vocali in Properzio ad esempio non possono essere probabilmente del tutto spontanei ed irreflessi!). Ma una conclusione comunque si impone: ed è che la prevalenza delle elegie che si iniziano con tutte e 5 le vocali almeno in una delle due parti del periodo ritmico rappresentato dal distico è nettamente e di grande misura superiore a quelle che invece si iniziano senza contare tutte le vocali; ed anzi quelle che hanno proprio il I verso con le 5 vocali prevalgono ancor di più nelle percentuali. Sarà un caso? Non osiamo escluderlo, ma almeno in qualche elegia, di intonazione specialmente religiosa non ardiremmo neppure escludere in maniera perentoria l'intervento di una cosciente volontà da parte del poeta. E' proprio dei periodi di cultura più raffinata creare un'arte che non si sa se sia l'estremo limite del tecnicismo o la spontanea espressione della primitività.

Luigi Alfonsi.

¹ Cfr. L. Alfonsi, *Quaestiones propertianae*, in „Aevum“ 1944, pp. 52—54.

Weiteres zu den 5 Vokalen.

Herr Dr. Arnold Wiebel (Freiburg i. B.) macht mich auf die ersten Worte aufmerksam, die Mephisto im Faust (Prolog im Himmel) spricht: Da du, o Herr, dich einmal wieder nahst. Hier ist in der Tat der Vokal-komplex bewußt eingesetzt. Man kann auch die ersten Worte Fausts selbst beziehen: Habe nun, ach! Philosophie. Der Urfaust beginnt mit den Worten: Hab nun ach die Philosophie.

Pfister.

Hermesianax und Furius Bibaculus.

Die Kallimacheer um P. Valerius Cato und Catull nennt Cicero despektierlich ‚cantores Euphorionis‘. Daß mindestens Furius auch ein Hermesianax-leser war, glaube ich aus frg. 2 Morel folgern zu sollen. Von dem in Aspasia unglücklich verliebten Sokrates sagt Hermesianax v. 92f.:

οὐδέ τι τέκμαρ

εὔρε, λόγῳ πολλὰς εὐράμενος διόδους.

In seiner Liebe fand er keinen Ausweg, der doch in seiner Dialektik nie um solche verlegen war. So wundern sich die Schüler Catos, daß dieser alle Probleme lösen konnte, nur das eine nicht, seinen Namen im Schuldbuch zu löschen:

mirati sumus unicum magistrum,

summum grammaticum, optimum poetam

omnes solvere posse quaestiones,

unum deficere expedire nomen.

Ein allbewundertes Schulhaupt hier wie dort, *λυτικώτατοι* beide, nur in einem Fall versagen sie: in Liebesnöten der eine, in Geldnöten der andere. Oder vielmehr beide: denn daß Sokrates auch in seinen bedrängten Verhältnissen wie in seiner Bedürfnislosigkeit ein Gegenstück zu Valerius Cato war, muß man der sonstigen Überlieferung (Belege bei Stenzel, RE III A, 812) doch wohl glauben.

Tübingen.

Otto Weinreich.